

Den Gendergap überwinden – was die Berufsbildung dazu beitragen kann



HUBERT ERTL
Prof. Dr., Forschungsdirektor und
Ständiger Vertreter des Präsidenten
des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

der Blick in die Praxis und die einschlägige Forschung zeigt deutlich, dass sich Bildungs- und Berufsentscheidungen von Frauen und Männern unterscheiden. Diese Unterschiede setzen sich in Karrierewegen fort und führen letztendlich zu ungleich verteilten Chancen in der Arbeitswelt.

Die BWP-Ausgabe setzt sich mit diesem Themenkreis auseinander, indem sie zum einen den aktuellen Forschungsstand aufzeigt und zum anderen genderspezifische Kontexte in der beruflichen Praxis beleuchtet. Ziel ist es, Antworten auf die Fragen zu suchen, wie es zu Geschlechterunterschieden im Entscheidungsverhalten kommt und welche Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit im Arbeitsleben beitragen können.

Geschlechterspezifische Ungleichheiten im Erwerbsleben

Geschlechterspezifische Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt sind in der Forschung seit Langem gut dokumentiert. Während die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen ist, hat sich an den Einkommensunterschieden zwischen Frauen und Männern wenig geändert. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die Berufswelt in vielen Feldern durch Geschlechtersegregation gekennzeichnet ist, d. h. Berufe einen sehr hohen Frauen- oder Männeranteil aufweisen und dies mit unterschiedlichen Einkommens- und Karriereoptionen einhergeht. Die zu beobachtenden Muster erwiesen sich in der Vergangenheit als weitgehend stabil. Zu den Ursachen dieser Geschlechterunterschiede ist die Befundlage jedoch nach wie vor uneindeutig.

Da eindeutige Kausalitäten fehlen – z. B. zwischen Einkommenshöhe und Arbeit in Teilzeit – fällt es schwer, Maßnahmen zu ergreifen, die für mehr Gerechtigkeit im Erwerbsleben sorgen könnten. Der mäßige Erfolg von Initiativen und Projekten in diesem Bereich belegt diese Schwierigkeiten und wirft weitere Fragen auf, insbesondere, welchen Beitrag die Berufsbildung zum Abbau der Gendersegregation und der ungleichen Chancenverteilung zu leisten vermag.

Die Rolle der Berufsbildung

Eine qualifizierte Ausbildung kann dazu beitragen, geschlechterspezifische Einkommensunterschiede zu reduzieren. So verringert sich der Gender-Pay-Gap für Frauen mit Berufsausbildung im Vergleich zum Durchschnitt aller Erwerbstätigen, allerdings ohne dass sich der Einkommensunterschied in diesem Qualifikationssegment ganz auflösen würde.

Forschungsergebnisse legen nahe, dass Maßnahmen zum Abbau des genderspezifischen Berufswahlverhaltens besonders dann wirken, wenn sie früh ansetzen. Gerade zur Förderung der Attraktivität von technischen Berufen für junge Frauen gibt es Erfolg versprechende Ansätze, die aber weitergeführt und verbessert werden müssen. Hier scheint insbesondere die Bedeutung von praktischen Erfahrungen eine wichtige Rolle zu spielen.

Um Geschlechterstereotype und damit verbundene Ungleichheiten aufzubrechen, lohnt ein differenzierter Blick auf jene Faktoren, die zur Verfestigung ebendieser beitragen, und zwar in unterschiedlichen Bereichen: im Rahmen der Berufsorientierung und Beratung bei der Berufswahl, während der Ausbildung auf Ebene der Lernorte (beispielsweise im Betrieb), aber auch in struktureller Hinsicht bei der Entwicklung von Ausbildungsordnungen und Curricula. Hier gilt es, Mechanismen aufzuspüren, zu reflektieren und zu verändern.

Aufschlussreiche Hinweise ergeben sich auch aus qualitativen Studien, die einen vertieften Blick auf Zusammenhänge ermöglichen – so bei der Analyse von geschlechtsuntypischen Berufswahlentscheidungen.

Die Bekämpfung von Geschlechterungleichheiten verlangt einen langen Atem, gerade auch für die Gestaltung einer zukunftsorientierten Berufsbildung.

H. Ertl